

# DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN SCIENTOLOGY UND ANDEREN RELIGIONEN

Mr Fumio Sawada  
Achter Träger  
der Geheimnisse  
des Yuiitsu - Shinto



April 1996





# DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN SCIENTOLOGY UND ANDEREN RELIGIONEN



DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN  
SCIENTOLOGY UND ANDEREN RELIGIONEN

# INHALTSVERZEICHNIS

I.	Einführung	1
II.	Was ist Scientology?	2
III.	Scientology und ihre Beziehung zu anderen Religionen	4
IV.	Scientology in der Praxis – Auditing	5
V.	Zeremonien	7
VI.	Schlussfolgerung	7
	Über den Autor	8





April 1996

Mr Fumio Sawada  
Achter Träger  
der Geheimnisse  
des Yuiitsu - Shinto

# DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN SCIENTOLOGY UND ANDEREN RELIGIONEN

## I. EINFÜHRUNG

Der Verfasser ist Japaner; in dieser Abhandlung geht es um die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen der Religion Scientology und anderen Religionen der Welt. Weiterhin werden die Ähnlichkeiten und Unterschiede auch insbesondere aus japanischer Perspektive beleuchtet. Daher wird ein Vergleich zwischen Scientology und den japanischen Religionen angestellt.

In Japan bedeutet der Begriff Religion *den Ursprung lehren, die Quelle des Ursprungs lehren*. Diese japanische Definition gleicht möglicherweise nicht der westlichen Definition. Für diese Studie werden wir jedoch die japanische Definition verwenden. Im Hinblick auf das japanische Recht kann noch hinzugefügt werden, dass eine religiöse Organisation auch Lehren verbreiten, religiöse Zeremonien abhalten und Gemeindemitglieder ausbilden muss, um als Religion zu gelten. Wie nachfolgend aufgezeigt wird, erfüllt Scientology alle diese Kriterien.

In einem 31 Silben langen japanischen Gedicht, das man „Waka“ nennt, heißt es: „Es gibt viele Pfade am Fuße des Berges, aber auf dem Gipfel sehen alle denselben Mond.“ Hierbei handelt es sich um ein altes Gedicht, das es bereits gab, bevor das Christentum nach Japan kam. Es bezieht sich überwiegend auf die zwei

Hauptreligionen in Japan, Shinto und Buddhismus, in denen gesagt wurde, dass es eigentlich irrelevant ist, zu welcher Sekte man gehört – da man sich letztlich ohnehin am selben Ort wiedertrifft. Damit sollte ausgedrückt werden: Wieso sich streiten? Aber auch, was vielleicht noch wichtiger ist: Wenn es unter den Religionen nun schon so viele Ähnlichkeiten gibt, warum sich auf die Unterschiede konzentrieren?

Die Religion Scientology ist in Japan relativ unbekannt, obwohl in vielen Büchereien nicht nur die Scientology Bücher des Gründers, L. Ron Hubbard, zur Verfügung stehen, sondern auch die Schriften der Scientology Kirche selbst. Nachdem der Verfasser dreißig Bücher über das Thema gelesen hat, ist er der Meinung, dass jeder, der mehr darüber erfahren möchte, gut beraten ist, diese Bücher zu lesen.

## II. WAS IST SCIENTOLOGY?

Der Ursprung der Scientology liegt in den 1930er-Jahren, als L. Ron Hubbard – der Amerikaner, der zum Gründer der Scientology werden sollte – den Osten bereiste und sich fragte, warum der Mensch ein solch kümmerliches Leben führt. Als er als junger Mann die Frage stellte, woher der Mensch komme und wohin der Mensch gehe, war niemand in der Lage gewesen, seine Fragen zu beantworten.

In den 1950er-Jahren schrieb L. Ron Hubbard ein Buch zu einem Thema, das er Dianetik („durch den Verstand“) nannte. Dabei handelte es sich um Mr Hubbards frühe Forschungen über den Verstand. Das Buch *Dianetik: Der Leitfaden für den menschlichen Verstand* war sehr populär und wurde schnell zu einem Bestseller. Bis heute wurden über 17 Millionen Exemplare verkauft. Da die Dianetik Bewegung wuchs und sich die Forschung auf dem Gebiet des Verstandes weiterentwickelte und dabei das Gebiet des Geistes erreichte, entstand ein weiteres Fachgebiet – die Scientology –, und so wurde 1954 die erste Kirche in den Vereinigten Staaten gegründet. Kurz danach kam die Dianetik zum ersten Mal nach Japan, aber die erste formelle missionarische Expansion der Scientology nach Japan fand erst 1962 statt und machte diesen Zeitpunkt zum Beginn der Geschichte der Scientology in Japan. Am 10. September 1962 fand in einem vollbesetzten Hörsaal die erste offizielle Vorlesung zum Thema Scientology statt.

Das Wort „Scientology“ setzt sich zusammen aus dem lateinischen Wort *scio*, „Wissen – im wahrsten Sinne des Wortes“, und dem griechischen Wort *logos*, die „Lehre“.

In dem Buch *Scientology: Die Grundlagen des Denkens* führt Mr Hubbard aus, dass die Thematik eigentlich aus den Wurzeln der Psychologie entstammt, wir uns aber darüber klar sein müssen, dass es sich dabei nicht um die gegenwärtige Psychologie handelt, sondern um eine ältere Psychologie, die in den Weltreligionen gelehrt wurde, bevor diesem Lehrgebiet im letzten Jahrhundert die spirituelle Essenz entzogen wurde.

Psychologie bedeutet im eigentlichen Sinne des Wortes „die Studie des Geistes“. Die heutige Psychologie hat diese Bedeutung verloren und befasst sich nicht mehr mit dem Geist als solchem, bzw. erkennt ihn nicht mehr als ein Studiengebiet an. In diesem Punkt unterscheidet sich die Scientology völlig, da sie, wie die meisten der großen Weltreligionen, sich in der Tat mit dem Studium des Geistes befasst.

Die Religionen akzeptieren im Allgemeinen, dass der menschliche Geist mit der großen „Lebenskraft“ des Universums in Beziehung steht. Das Wort „Geist“ lässt sich allerdings nur schwer definieren. Einige Stimmen würden sicher davon ausgehen, dass es sich bei einem Geist oder geistigen Wesen um den menschlichen Verstand handelt. In der Scientology bedeutet der Begriff „Geist“ jedoch „man selbst“, und das bedeutet weitaus mehr als nur den Verstand. In einer der japanischen Shinto-Religionen, Seicho-no-Ie, ist das so ausgedrückt, dass man es mit „das Kind Gottes“ übersetzen kann. Das würde den japanischen Worten „hime“ oder „hiko“ entsprechen. In der Scientology hat Mr Hubbard das Wort „Thetan“ für „Geist“ geprägt, in Anlehnung an das Griechische, da kein anderes Wort die Vorstellung korrekt wiedergab.

Neue Wörter zu prägen, um neue Vorstellungen zu erklären, für die keine Wörter existieren, ist in der Religion nicht neu. In Japan hat Meister Kobodaishi, der Gründer von Shingon (einer sehr alten und traditionellen, großen esoterischen buddhistischen Sekte), viele Wörter geprägt, die entwickelt werden mussten, damit die Religion praktiziert werden konnte.

Dennoch wurde in der Scientology kein neues Wort für Gott geprägt. Obwohl der Bezugsrahmen „Gott“ nicht zu den scientologischen Studien gehören mag und die Mitglieder wahrscheinlich ihre eigenen Ideen darüber haben, was dieser Begriff bedeutet oder nicht, lauten die dafür benutzten Worte das „Höchste Wesen“, das „Unendliche“, die „Gesamtheit aller Dinge“, der „Urheber des Universums“ und selbstverständlich „Gott“.

Im Unterschied zu einigen anderen Religionen hat die Scientology kein bestimmtes Dogma zu der Vorstellung „Gott“, sondern sie lässt die Person ihre eigene Auffassung über die Natur der Dinge entwickeln sowie darüber, wo ihr eigener Platz im Universum ist. Daraus mag sich dann Glaube entwickeln. Die Studenten der Scientology scheinen daher nicht nur aus allen Gesellschaftsschichten und Nationalitäten zu kommen, auch ihre religiöse Herkunft ist äußerst unterschiedlich. In Japan und im Osten ist es durchaus üblich, mehr als einer Religion anzugehören. In Fortführung dieser Tradition geben einige der japanischen Studenten daher nicht ihre anderen Religionen auf, sondern sie benutzen nach Auffassung des Verfassers ihr Studium der Scientology dazu, um ihr vorheriges Religionsbekenntnis und ihren Glauben an Gott zu verstärken. Diese Art des Vorgehens ähnelt ein wenig den Praktiken der relativ neuen Shinto-Religion, Seicho-no-Ie, deren Anhänger auch vom Buddhismus, Christentum und anderen Religionen kommen.

### III. SCIENTOLOGY UND IHRE BEZIEHUNG ZU ANDEREN RELIGIONEN

Die Scientology hat ganz offensichtlich Ähnlichkeit mit dem Buddhismus, und zwar so sehr, dass der Gründer, Mr L. Ron Hubbard, einmal den buddhistischen Führern in Asien die Frage stellte, ob es möglich sei, dass er der von Buddha prophezeite Metteya sei. Gautama Siddhartha, der Buddha, hatte seinen Anhängern kurz vor seinem Tode erklärt, dass in der Zukunft ein Buddha kommen würde, um die begonnene Arbeit zum Abschluss zu bringen, und dass der Name dieses Buddhas Metteya sein würde. Wir werden nur im Laufe der Zeit feststellen können, ob Mr Hubbard dazu bestimmt war, die humanitären Vorhaben des großen Siddhartha auszuführen. Es ist auf jeden Fall nicht der Zweck dieses Schriftstücks, die von Mr Hubbard aufgeworfene Frage zu beantworten. Die Erfüllung von Prophezeiungen stellt jedoch eine weitere Ähnlichkeit zu einer Reihe von größeren und kleineren Religionen dar.

Das erste Buch, das der Verfasser gelesen hat, war *Scientology: Die Grundlagen des Denkens*. Beim Lesen dieses Buches fiel dem Verfasser sofort auf, wie sehr der Inhalt den Shinto-Religionen gleicht. Insbesondere geht es hier um die Auffassung, dass es sich beim Leben nur um etwas Augenscheinliches handelt und dass die physikalische Welt in Wirklichkeit diese augenscheinliche Welt ist – vorhanden, um durch die Sinne wahrgenommen zu werden. Hier besteht eine starke Ähnlichkeit zu den Lehren des Gründers von Seicho-no-Ie, Meister Masaharu Taniguchi. (Meister Taniguchi war einer der vier Leute, die für den Heiligen Meister Onisaburo Deguchi von Oomoto, einer anderen japanischen Shinto-Religion, die Geschichte des Universums niedergeschrieben haben.) Oomoto sowie Seicho-no-Ie gehören der jüngsten japanischen Vergangenheit an; Oomoto begann zum Ende des letzten Jahrhunderts und Seicho-no-Ie in den 1920er-Jahren.

Der gleiche Gedanke der „Augenscheinlichkeit des Lebens“ wird im Buddhismus als „Shiki soku, Ku soku ze shiki“ ausgedrückt, was ganz einfach heißt, dass alles, was mit den fünf Sinnen wahrgenommen werden kann, entweder Nichts oder Leere ist. Die Buddhisten glauben auch, dass es sich bei dem Universum des Menschen nur um Manifestationen des Verstandes handelt. Selbstverständlich hat auch der Buddhismus, so wie die Scientology, eine sehr viel tiefere Bedeutung.

Andere Erklärungen über das Leben und den Verstand sind auch mit einigen der Glaubensvorstellungen der Shinto-Religion vergleichbar. Zum Beispiel, dass die Erinnerung an Erlebtes wie eine filmähnliche Erinnerung aufgenommen wird, wobei jedes Einzelbild eine Kopie dessen ist, was die Person erlebt hat. Hier werden wiederum Ähnlichkeiten zu Seicho-no-Ie festgestellt. Ein scientologischer Begriff war jedoch von großem Interesse, nämlich der Begriff *Theta*. Es gibt im Yuiitsu-Shinto einen Begriff, der vergleichbar sein könnte und „die große Lebenskraft des Universums“ bedeutet. Er findet sich auch im Hakke-Shinto, einer Shinto-Religion, die bis zur Zeit der Meiji-Restauration für die Gottesdienste des kaiserlichen Haushaltes zuständig war. Die gleiche Vorstellung wurde später zur Grundlage der neueren Shinto-Religionen, wie zum Beispiel Mahikari, die nach dem Krieg einen Aufschwung erlebte.

Die Idee, dass man nicht nur einmal lebt, ist alt und in den östlichen Religionen vollständig akzeptiert. Die Lehre und Praxis der Scientology gründen auf eben dieser Vorstellung, dass der Mensch ein geistiges Wesen ist, das Mr Hubbard einen Thetan nannte, dass der Mensch imstande ist, sich an seine vergangenen Leben zu erinnern, und dass – wenn man ihn als spirituelles Wesen betrachtet – seine gegenwärtigen Lebensumstände von den Handlungen der Vergangenheit bestimmt werden. Es gibt in Japan über 180 000 religiöse Vereinigungen und ich würde erwarten, dass die meisten auf die eine oder andere Weise diese Vorstellung teilen. Diese Vorstellung geht natürlich nicht nur bis in die Zeit Buddhas zurück, sondern auch bis zu den Veden, dem Ursprung der großen indischen Religionen.

#### IV. SCIENTOLOGY IN DER PRAXIS – AUDITING

Die im Mittelpunkt der Scientology stehende Praktik nennt sich Auditing, vom Lateinischen *audire*, und bedeutet zuhören. Indem die Person die Fragen beantwortet, die von einem *Auditor* („jemand, der zuhört“) gestellt werden, erreicht sie einen höheren Zustand im Hinblick auf ihren Verstand und als geistiges Wesen und damit auch die Behebung psychosomatischer Leiden. Hier bestehen erhebliche Gemeinsamkeiten mit einigen der neueren Shinto-Religionen, die aus der in Japan 1400 Jahre zurückliegenden Yuiitsu-Shinto-Linie stammen.

Das Gedankengut der Scientology entstand mit den ersten von Mr Hubbard durchgeführten Forschungen in den 1930er-Jahren. Zur gleichen Zeit suchten auch die neueren Shinto-Religionen nach einer geeigneten religiösen Praktik, um den Geist zu heilen. Das Auditing begann in den Vereinigten Staaten im Jahre 1950, als das Buch *Dianetik: Der Leitfaden für den menschlichen Verstand* publiziert wurde. In diesem Buch zeigt Mr Hubbard auf, wie man den Zustand *Clear* erreichen kann – eine Befreiung von dem so bezeichneten *reaktiven Verstand*. Im Buddhismus lässt sich das mit dem Zustand „Satori“ oder sogar mit „Naikan“ vergleichen. In einigen Shinto-Religionen meditiert ein Mensch unter der Leitung eines Lehrers über die Erlebnisse seiner Kindheit oder über seine vergangenen Leben, um sein gegenwärtiges Sein prüfend zu betrachten. Durch das Auditing, das man auch als prüfendes Betrachten der eigenen Vergangenheit beschreiben kann, ganz gleich, ob es sich dabei um die Kindheit oder vergangene Leben handelt, kann die gleiche prüfende Betrachtung und das gleiche Verstehen des gegenwärtigen Lebenszustandes erreicht werden.

Die Durchführung von Auditing erlernt man in Scientology Studierräumen, welche als Akademien und Kursräume bezeichnet werden. Unter der Aufsicht eines Kursleiters studiert der Student Auditing-Techniken und wendet sie an. Auditing ist diejenige Praktik, bei welcher der ausgebildete Auditor eine Person, die nicht *Clear* ist, Fragen über ihre Vergangenheit beantworten lässt. Die Person, die dieses Auditing erhält, wird „*Preclear*“ genannt, da sie noch nicht *Clear* ist. Indem der *Preclear* die ihm vom Auditor gestellten Fragen beantwortet, erfährt er eine Erleichterung von Belastungen, eine Verbesserung seines Intellekts und inneren Frieden und ein allgemeines spirituelles Wohlfühl. Die Ausbildungszeit, um ein kompetenter

Auditor zu werden, ist unterschiedlich, aber sie kann, je nach der vom Auditor angestrebten Kompetenz und Exaktheit, Monate bis Jahre dauern.

In der Oomoto-Religion wird „Naikan“ auch heute noch praktiziert und führt zur Rehabilitierung von jugendlichen Straftätern, weshalb diese Praktik von der regionalen Behörde gelobt wird. Wiederum im Vergleich hierzu betreibt auch die Scientology in vielen Teilen der Welt Rehabilitierungsprogramme für Jugendliche. Obwohl zwischen „Naikan“ und dem Auditing Ähnlichkeiten bestehen, gibt es natürlich auch erhebliche Unterschiede. Hier haben wir jedoch ein Beispiel dafür, wie zwei Religionen das gleiche Problem aus zwei verschiedenen Kulturen her angehen und dabei zu Lösungen gelangen, die ganz offensichtliche Ähnlichkeiten aufweisen. Beim Auditing erzählt man dem Auditor ausführlich in allen Einzelheiten, was einem in der Vergangenheit Schwierigkeiten bereitet hat, wogegen man beim „Naikan“ unter der Anleitung eines Lehrers für sich selbst prüfende Überlegungen anstellt. Das Endergebnis bei beiden ist eine Besserung des geistigen Verhaltens und ein Wiederaufleben von ethischem Verhalten.

In der „Sin-So-Kan“ genannten Praktik von Seicho-no-Ie wird die Person dazu ausgebildet, mit Hilfe ihrer Vergangenheit sich über sich selbst klar zu werden. Auch hier bestehen Ähnlichkeiten mit dem Auditing. In beiden Praktiken muss man sich der eigenen Vergangenheit stellen.

In Scientology gibt es einen gestuften Weg zur Erleuchtung, der „Brücke zur völligen Freiheit“ genannt wird. Nachdem man diese Brücke durch Auditing und das Erlernen des Auditings überquert hat, wartet nicht nur eine große Erleuchtung, sondern auch ein spirituelles Sein, das vergleichbar ist mit „Chin-Kon-Ki-Shin“, dem großen Geheimnis des Shinto. „Chin-Kon-Ki-Shin“ bedeutet „den Geist des Menschen zu besänftigen, damit er wieder in einen gottähnlichen Zustand zurückkehren kann“. Hier besteht zwischen den jeweiligen Vorstellungen eine große Ähnlichkeit. Dies wurde bereits in verschiedenen Shinto-Religionen praktiziert, einschließlich des im Jahre 1025 N. CHR. gegründeten Hakke-Shinto.

Den Menschen durch die Kunst der natürlichen, geistigen Heilung zu verbessern, ist in den japanischen Religionen keine verlorene Praktik, so wie es bei einigen anderen Religionen der Fall ist. Religionen wie zum Beispiel Seicho-no-Ie, Sekai-Kyusei-kyo, Shinto-tenkokyo, Ananai-kyo und andere sind in Japan sehr an Praktiken interessiert, deren Ziel der Zustand Chin-kon-Kishin ist. Ihre Anhänger belaufen sich auf 20 Millionen. Obwohl ihre Techniken vielleicht anders sind, so haben ihre Ziele und Zwecke doch eine direkte Ähnlichkeit zu der scientologischen Praktik des Auditings und der Tatsache, dass Scientology Mitglieder sich Schritt für Schritt weiter auf der Brücke zur völligen Freiheit bewegen.

In anderen bedeutenden Weltreligionen finden sich ebenfalls Beschreibungen eines solchen Zustandes. Im Islam bedeutet der Ausdruck „Imam Zamam“, dass eine Person so erleuchtet ist, dass sie alle sieben Bedeutungen des Heiligen Korans vollkommen wahrnehmen kann.

In der christlichen Beichte muss man sich ebenfalls der eigenen Vergangenheit stellen. Auch hier ergeben sich wiederum Parallelen zur Scientology, bei der es ebenfalls eine Beichte gibt. Eine Person blickt zurück in ihre Vergangenheit, konfrontiert eine andere Person damit – den Auditor –, und legt eine Beichte ab. Das Resultat ist in beiden Konfessionen eine Verbesserung des Geistes und ein Wiederaufleben.

Hier wiederum schließt sich der Kreis bei den Prophezeiungen Buddhas, der voraussagte, dass Metteya eines Tages den Menschen von dem befreien würde, was ihn zurückhält. In Japan unterscheiden sich die Metteya-Prophezeiungen von den Pali-Prophezeiungen. Bei diesen Prophezeiungen geht es nicht so sehr darum, dass die Person notwendigerweise zurückkehrt, sondern darum, dass dem Menschen eine Möglichkeit der Rückkehr in den prophezeiten spirituellen Zustand gegeben wird. Viele Religionen in Japan, sei es Buddhismus oder Shinto, haben auf die Entwicklung dieser Ereignisse gewartet. Scientology weist Methoden auf, die spirituellen Fähigkeiten des Menschen anzuheben. Japan ist ein Land, in dem die Religionen besonderen Wert darauf legen, die spirituellen Fähigkeiten des Menschen zu steigern. Aus japanischer Sicht ist Scientology in der Tat eine Religion, die hier bereits vorhandenen Religionen ähnelt.

## V. ZEREMONIEN

Keine Religion ist ohne Zeremonien vollkommen, und die Scientology hat ein speziell zu diesem Zweck verfasstes Buch, das sich *Ursprung, Geistliches Amt, Zeremonien und Predigten der Scientology Religion* nennt. Dieses Buch wird von den Geistlichen der Scientology Kirchen bei Beerdigungen, Hochzeiten und zur Begrüßung von neuen Erdenbürgern verwendet, um nur ein paar der Scientology Dienste zu erwähnen. In der westlichen Hemisphäre werden auch Sonntagsandachten abgehalten.

## VI. SCHLUSSFOLGERUNG

Zusammenfassend kann man zu keiner anderen Entscheidung kommen, als dass Scientology eine Religion ist. Sie hat mehr Ähnlichkeiten mit japanischen Religionen als mit westlichen Religionen, und aus diesem Grund kann sie im Westen missverstanden werden, weil sie wenig Ähnlichkeiten mit den anderen vorherrschenden Religionen aufweist. Nichtsdestotrotz ist Scientology eine internationale Religion, die eine große Ähnlichkeit mit den japanischen Religionen aufweist, deren Anhänger sich auf 20 Millionen belaufen.

Bevor ich schließe, möchte ich noch Bryan Ronald Wilson erwähnen, den geschätzten akademischen Religionswissenschaftler und emeritierten Fellow der Universität Oxford in England. Er hat eine sehr detaillierte Studie über die Scientology verfasst. Um also weitere Einzelheiten über die Scientology aus der Sicht eines westlichen Gelehrten zu erfahren, empfehle ich sehr, diese vorgenannte Studie zu lesen.

MR FUMIO SAWADA  
*April 1996*

## ÜBER DEN AUTOR

Mr Fumio Sawada ist der achte Träger der Geheimnisse des Yuiitsu-Shinto, der ältesten Religion in Japan. Yuiitsu-Shinto bedeutet Der Weg eines Gottes, Schöpfer von Himmel und Erde. Der erste Träger der Geheimnisse des Yuiitsu-Shinto, auch als Tamanoya-Geheimnisse bezeichnet, war vor 1440 Jahren Shōtoku Taishi (Kronprinz Shōtoku). Der zweite Träger der Geheimnisse war im Jahr 712 der Kaiser Tenmu, der überdies das Kojiki verfasste, das älteste überlieferte Dokument Japans. Der dritte Träger der Geheimnisse war der Gründer der Shugendo-Religion.

Mr Sawada ist der ehemalige Direktor der Sophia-Universität, eine von Japans herausragendsten Universitäten. Er ist der Vorsitzende der Christlich Demokratischen Partei von Japan. Nach einer Wallfahrt nach Mekka wurde ihm der Ehrentitel Hāddsch zuteil. Er ist Präsident des Ahl al-bait (A.S.) Zentrums in Japan. Sein ältester Sohn studiert gegenwärtig im Iran den Islam, während sein zweiter Sohn im Vatikan studiert.